

# GHI



GEMEINDE  
HILFE  
ISRAEL

Rundbrief Nr. 5, September 2023 | erscheint 6 x pro Jahr

**«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Es gibt keinen anderen Weg zum Vater als mich. Wenn ihr mich erkannt habt, dann werdet ihr auch meinen Vater erkennen» (Joh 14,6–7).**



Schülerband der «Makor HaTikvah» Schule

## Schalom!

**Was ist wahr? Diese Frage stellen wir uns in aktuell politischen Ereignissen. Gezielt verbreitete Information, versucht Menschenmassen zu beeinflussen. Was ist wahr? Welcher Perspektive sollen wir glauben?**

Pilatus überprüft mit dieser Absicht Jesus und fragt ihn: «Bist du der König der Juden?» (Joh 18,33) Pilatus will wissen, ob Jesus Christus ein politischer Führer ist und die römische Macht in Frage stellt. Die Frage, wer regiert, hat viel damit zu tun, welche Macht die Deu-

tungshoheit hat. Politik ist ein gekonntes Spiel rund um die Wahrheitsbildung.

Wenn Jesus im Johannesevangelium einige Kapitel vorher über sich als Weg zur Wahrheit spricht, geht es ihm um eine ganz andere Wahrheit. Die Wahrheit ist eine Person und kein Konstrukt (Joh 14,6). Nur in der Begegnung mit Jesus Christus erfahren wir Wahrheit. Mitten in religiös-politischen Konflikten bringt Jesus Christus eine neue Dimension der Wahrheit ins Spiel. Gott offenbart Wahrheit. Sie ist dem Menschen nicht verfügbar. Darin zeigt sich seine Macht.

«Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde» (Mt 28,18), sagt Jesus Christus. Seine Macht unterscheidet sich von einflussreichen Menschen dieser Welt. Die Macht von Jesus bestand darin, dass er nichts für sich selbst beansprucht. Er wollte einzig und allein, dass der Plan Gottes gelingt: Er lebte ganz für die Sammlung und Erneuerung des Volkes Gottes, in dem jeder Einzelne als Einzelner kostbar und unersetzbar bleibt. Weil Jesus frei war von sich selbst, war er frei für Gott. Darin entfaltet sich eine Wahrheit, die alles übertrifft.

So ist es auch heute: In all den politischen Ereignissen und Fragen brauchen wir weder eine kirchliche (institutionelle), noch eine politische Sicht. Es geht um eine dritte Perspektive. Das Evangelium von Jesus Christus ermöglicht eine andere Sicht auf die Wahrheit und die Machtstrukturen.

Aus dieser Perspektive beobachten wir nicht nur die innerjüdischen Auseinandersetzungen, sondern auch die vielen Herausforderungen, die wir in unserer Arbeit in Israel wahrnehmen. Die Reise mit Holocaust-Überlebenden ist nur ein Beispiel. Menschen verändern mitten in der Konfrontation ihrer Geschichte ihre Perspektive, weil Gottes Liebe grösser ist. Kinder leben in einer Schule mit christlichen Werten befreit auf und werden gestärkt für ihr ganzes Leben. Und wir? Wir sind eingeladen am Seminar auf dem Beatenberg (26.-29.10.2023) unsere eigene Sicht zu hinterfragen und «get ready» zu werden. Wir freuen uns, Sie dort zu treffen.

Danke für Ihre treue Unterstützung!  
Christian Meier, Präsident

## Reise mit Holocaust-Überlebenden

**Die GHI leistet in Jerusalem direkte und zielgerichtete Hilfe an Holocaust Überlebenden. Israel Roytman, unser Fachmann vor Ort, organisiert regelmässig Ausflüge. Ein Umgebungswechsel schenkt neue Eindrücke und Erfahrungen. Vielleicht eröffnet er Einzelnen dadurch, der Liebe Gottes auf neue Art und Weise zu begegnen und diese zu empfangen. Die GHI hat die Reise nach Estland vom 12.-22.8.2023 mit CHF 3'000.00 unterstützt.**

Mein Mann und ich flogen von Zürich nach Tallinn und trafen im Nordwesten Estlands, im vorwiegend russisch-sprachigen Landeskreis Ida-Virumaa, auf die aus Jerusalem angereiste Gruppe von acht Überlebenden des Gettos und der Tochter eines Ehepaars der Gruppe, zusammen mit Israel und Dina Roytman sowie mit der

fast dreijährigen Leah. Die Muttersprache der Überlebenden ist Russisch. Die Sprache, die uns alle verband, war die Herzenssprache. Vom ersten Abend bis zum Ende der Reise wuchsen wir zu einer herzlichen «Mischpacha» (hebr. Familie) zusammen. In der verträumten Schönheit Estlands mit ausgedehnten Wäldern, Seen und Inseln liess es sich auftanken. Wir unternahmen Ausflüge in nahe und auch weiter entfernte Städte. In Narva beispielsweise besuchten wir das Schloss Hermannsfeste, einer geschichtlich interessanten Grenzfestung zu Russland. Entspannend wirkte der Besuch in einem nahegelegenen Spa. Ein Profifotograf und Freund von Israel schenkte uns ein Fotoshooting und machte dabei jede und jeden zu einem kleinen bzw. grossen Fotostar. Diese Bilder werden wohl auch Kinder und Enkel erfreuen. Neben Sightseeing wurde gerne eingekauft. Frische Früchte und Beeren vom Markt waren hoch im Kurs. Alle waren sich einig darin: Das Obst schmeckt köstlich in dieser Region, wie früher zu Hause.

Die grösste jüdische Gemeinde befindet sich in der Hauptstadt Tallinn. Daneben gibt es kleinere Gemeinden, z.B. in Kohtla-Järve, wo uns Ph. D. Aleksandr Dushman Einblick in das aktuelle jüdische Leben in Estland gab. Antisemitismus erlebe er in Estland kaum.

Auch schwierige Themen hatten Platz und wurden umarmt. 1941 kamen die Deutschen nach Estland und errichteten 22 Konzentrations- und Arbeitslager. Es wird angenommen, dass über 10'000 Juden in den Camps umkamen. Leo (Name geändert), unser einziger männlicher Teilnehmer, war knapp zweijährig, als sein Vater im KZ in Valga, im Süden Estlands, ermordet wurde. Leo wollte auf dieser Reise mit seiner Frau und Tochter erstmals diesen Ort des Schreckens besuchen. Nach drei Stunden Autofahrt konnten sie die Gedenkstätte auch nach längerer Suche nicht finden. Es gab keine Beschilderung zur Gedenkstätte. Erst als ihre Fahrerin, eine Christin, von Russisch auf Estnisch wechselte und mitteilte, dass die Familie aus Israel komme, waren die Leute bereit, ihnen zu helfen. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Estland 1940 der Sowjetunion angegliedert wurde. Obwohl seit diesem Ereignis in Ida-Virumaa immer noch Russisch gesprochen wird, scheint es, dass in anderen Teilen Estlands das Russische nicht geschätzt wird. Die Amtssprache des Landes ist Estnisch. Der Besuch der Gedenkstätte war emotional, wofür hier die passenden Worte fehlen. Tief bewegt und vielleicht auch etwas getröstet hat die drei, dass diese Christin hartnäckig blieb und nicht aufgab zu suchen, bis sie die Gedenkstätte gefunden hatten. Leo's Frau: „Dass uns jemand so geholfen hat, was für ein Akt der Liebe!“ Dieser Tag war getragen von Gebeten aus Israel und der Schweiz. Wir wollen hinsehen, gedenken, einander begegnen, darüber sprechen, Busse tun, vergeben, trös-

ten und trösten lassen, weiter gehen und nicht vergessen. In Israel, wie in der Schweiz, wissen viele junge Menschen nicht mehr viel über den Holocaust. Die Tochter von Leo will die Geschichte an ihre Nachkommen weitergeben. Auch wir in der Schweiz wollen nicht vergessen und die Jungen an der Geschichte des Holocaust teilhaben lassen.

Am Nachmittag vor Shabbat Beginn wurde gekocht, gebacken und dekoriert – wer mithelfen mochte, war aktiv. Vorfreude lag in der Luft. Mein Mann und ich stellten den Saal bereit. Sichtlich gerührt über unsere Hingabe, umarmte mich eine Frau herzlich, sie habe bereits in den Saal gespäht, wunderschön! Der feierliche und frohe Shabbat Abend war begleitet von Austausch bei köstlichem Essen und umrahmt von Musik und Tanz.

Israel Roytman predigte am Sonntag im Gottesdienst der Evangelisch Methodistischen Kirche (EMK) und sang ein paar Lieder. Was für ein Moment der Freude, als zwei unserer Gruppe dazu den Tanz anführten und plötzlich Bewegung durch die Gottesdienstreihen ging! Nicht alle Highlights dieser Reise können hier aufgeführt werden, sind aber in den Herzen derer, die sie erlebt haben.

Fazit am letzten Abend: «Wir mussten unser Jüdischsein nicht verstecken, wie an anderen Orten, ja, wir durften sogar etwas stolz darauf sein, dass wir jüdisch sind. Wir haben sehr viel Liebe erfahren und konnten ganz uns selber sein.» Das häufigste Wort, das in diesen Tagen gesprochen und gelebt wurde, war ohne Zweifel «Lev» (hebr. Herz). Herzen wurden berührt und verändert, auch meines. Die «Mischpacha» ist mir sehr lieb geworden. Dank an alle, die diese kostbare Reise möglich gemacht haben. Dank an Gott, der die Reise wunderbar gesegnet hat!  
Brigitte Seifert

## echad Verlag

**Die Sommerflaute und Ferienzeit ist vorbei, und so ist auch beim echad Verlag wieder mehr los. Dabei geht es nicht nur um Bestellungen, sondern vielmehr sehen wir zwei Neuerscheinungen entgegen.**

Der nächste aufgelegte Titel heisst «Der mich sieht, lebt». In diesem wenig umfangreichen Buch erzählt Julia Blum die Geschichte von Anna. Die 16-jährige Jugendliche ist zusammen mit ihrem jüngeren Bruder nur durch Gottes Eingreifen in letzter Minute dem Tod entronnen. Die Geschichte beginnt an einem romantischen, friedlichen Ort der heutigen Ukraine, und endet – wie leider nur wenige dieser Schicksale – im Israel un-



Reisegruppe nach Estland

serer Zeit, mit dem Schalom des Messias im Herzen. Ergänzt ist die spannende Lebensgeschichte mit kurzen und ebenso wertvollen Einsichten in das Herz Gottes, die Julia Blum beim Austausch mit Anna gewonnen hat. Das Ergebnis ist ein feines, etwa 100-seitiges Büchlein, das sich auch zum Verschenken eignet. Wir hoffen, das Büchlein am Seminar auf dem Beatenberg druckfrisch auflegen zu können.

Von einem zweiten Buch ist der Text ebenfalls bis auf wenige Details fertig lektoriert: «Aus Zion erstrahlt Gott» von Ruben Berger. Dieses Buch ist zuerst in französischer Sprache aufgelegt worden. Sowohl die Übersetzung wie das Lektorat waren überaus anspruchsvoll. In diesem Buch entfaltet Ruben das Thema der Berufung Jerusalems, der Identität und Einheit der Braut im Gegenüber zu Jesus. Ich kann es auch nicht besser beschreiben als der französische Umschlagtext: «Es ist ein Aufruf zu brennender Liebe und Hingabe der Gemeinde, um einen Ort der Ruhe, Einheit und Wahrheit zu bereiten und eine prophetische Stimme unter den Nationen zu sein.» Ein sehr wichtiges und herausforderndes Buch, das mit einer gewissen Dringlichkeit in unsere Zeit hineinspricht. Es erscheint so bald als möglich.

Eine zusätzliche Herausforderung entsteht aus dem Umstand, dass einige Bücher von Benjamin Berger und von Julia Blum demnächst ausverkauft sein werden. Der Druck von Kleinauflagen ist teuer, aber wir möchten die Titel nicht einfach aufgeben oder an einen Betrieb mit «Print on Demand» (Druck auf Bestellung) abgeben. Wir sondieren hier zwei, drei Lösungswege, auch mit Drittpartnern.

Zum Schluss weise ich gerne auf einen Titel, der meines Erachtens «unterbewertet» ist: Das Buch «Exodus» von Benjamin Berger. Dieses Buch befasst sich nicht nur mit dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Benjamin weist auf den Exodus als ein Deutungsmuster der Heilsgeschichte Gottes hin. Wenn wir in etwas Neues hineintreten wollen, müssen wir das Alte verlassen. Dies ist manchmal mit einem schmerzvollen Prozess verbunden. Das Buch weist auf bevorstehende «Auszüge» sowohl Israels als auch der Gemeinde Gottes als Ganzes hin.

## Messianische Schulen in Jerusalem

«**Makor HaTikavah**» bedeutet **Quelle der Hoffnung, so heisst die messianische Schule in Jerusalem.**

Die Schule begann vor ca. 30 Jahren aufgrund einer Initiative einer Mutter. Der Anfang war sehr bescheiden, zehn Schüler trafen sich in einem Zimmer der Christ Church. Die Schule entwickelte sich gut und zählt heute 140 Schüler und etwas mehr als zwanzig Lehrer unterrichten in dieser Schule. Seit dreizehn Jahren besitzt die Schule eine Anerkennung der Erziehungsdirektion. Der Unterricht umfasst alle neun Schuljahre. Die Eltern engagieren sich für die Schule in verschiedenen Bereichen. Im Durchschnitt werden pro Familie 2.5 Kinder an der Schule unterrichtet. Die Kosten der Privatschule werden von den Eltern mitfinanziert. Für Familien mit niedrigem Einkommen übernimmt die GHI einen Teil der Schulkosten. Im Jahr 2022 unterstützte GHI 15 Familien bei den Schulgebühren.

Miriam Roost (Mitarbeiterin GHI) besuchte die Schule. Begrüsst wurde sie von Joel Russo und einer Schülerband, die Lobpreismusik spielte. Gebete und gemeinsames Singen gehören zum Schulalltag. Joel Russo gab Einblick in den Schulalltag und sprach auch über die Weiterentwicklung der Schule. Er ist dankbar für die Spende der GHI. Damit können jüdisch-messianische, wie auch christlich-arabischen Kinder vergünstigt die Schule besuchen. Oft haben Familien mehrere Kinder. Die Kosten wären ohne Subventionen zu gross. Die kleine Klassengrösse ermöglicht eine persönliche Begleitung der Schüler und individualisierten Unterricht. Die christlichen Werte der Schule äussern sich besonders im Miteinander und in biblischen Bezügen. Als GHI freuen wir uns, diese Kinder und ihre Familien zu unterstützen.

## Beatenberg Seminar

**Bald findet das Seminar auf dem Beatenberg statt. Vom 26. bis 29. Oktober 2023 laden wir zur Begegnung ein. Der Samstag (28.10.2023) soll für Familien gestaltet werden. Ein Kinderprogramm nimmt die Bedürfnisse der Kinder auf und bietet ein ansprechendes Programm.**

Wir würden uns freuen, wenn Familien am Freitagabend mit uns Schabbat feiern und den Seminartag am Samstag mit uns erleben würden. Das Seminarhotel bietet für Familien eine kostengünstige Variante.

Joel Goldberg (Israel) und Boris Grisenko (Ukraine) sind Referenten, welche aus dem Leben sprechen und im Glauben an Jesus Christus verwurzelt sind.

Melde Dich deshalb heute noch an und sichere dir einen Platz an unseren Seminartagen. Alle Informationen zum Seminar findest du auf: [www.förderverein-ghi.ch](http://www.förderverein-ghi.ch)



## Gebet

- Danke für die Reise mit Holocaust-Überlebenden.
- Dank für unseren echad Verlag.
- Bitte für Stabilität in den politischen Umbrüchen in Israel.
- Bitte für Gesundheit und innere Stärkung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Israel.

## Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der **Verein Gemeindehilfe Israel** finanziert sich ausschliesslich durch Spenden. Dieser Verein ist steuerbegünstigt.

### Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank  
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6  
BC: 790  
Swift: KBBECH22

### Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank  
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4  
BC: 790  
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Dieser Verein ist nicht steuerbegünstigt.

### Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank  
3001 Bern  
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2  
BC: 790  
Swift: KBBECH22

### Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel  
CH-3662 Seftigen  
Tel. 077 521 97 72  
[info@ghi-acmi.ch](mailto:info@ghi-acmi.ch)  
[www.ghi-acmi.ch](http://www.ghi-acmi.ch)  
[www.gemeindehilfe-israel.ch](http://www.gemeindehilfe-israel.ch)

### Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident  
[christian.meier@ghi-acmi.ch](mailto:christian.meier@ghi-acmi.ch)

Brigitte Seifert, Sekretariat  
[brigitte.seifert@ghi-acmi.ch](mailto:brigitte.seifert@ghi-acmi.ch)